

## **Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa**

Contacts between Central and Western Europe

---

### **After the first date. Evidence and implications of cultural contact in the Lower Rhine Area (5500-2500 cal BC)**

Luc W.S.W. Amkreutz

The Lower Rhine Area forms the western part of the North European plain, roughly wedged between the Scheldt, Elbe, Ardennes and North Sea and includes the delta of Rhine and Meuse. From the Late Mesolithic onwards and throughout the Neolithic there is repeated evidence for interaction and contact between the communities living here and groups that are mainly situated further to the south and east. Over time the western communities also gradually adopted the 'hallmarks' of the Neolithic such as pottery, domesticates, cultigens and a sedentary lifestyle. However, while these contacts eventually inspired and fuelled a process of Neolithisation, the question is to what extent they were responsible for its outcome in a large part of the Low Countries.

This contribution will present both well-known sites and new evidence regarding cultural contact between an established Neolithic of largely Central European origin and communities further west, mainly situated in the Holocene part of the Low Countries. These include the Linearbandkeramik, Rössen culture, Michelsberg culture and Late Neolithic groups, as well as the Swifterbant and Vlaardingen culture. Its main point is to address to what extent the latter groups were on the receiving end of a process of interaction and development, or were actively shaping and forming its outcome. By surpassing chronologically limited situations of contact and adopting a long-term perspective evidence of important trends over time may be discovered. Additionally the aim is to research the nature of the contacts taking place and investigate what characteristics will have governed interaction. Eventually this may help to establish a process of Neolithisation that focuses less on development and transition and more on integration and identity.

Dr. Luc W.S.W. Amkreutz  
Rijksmuseum van Oudheden/Faculty of Archaeology, Leiden University  
Papengracht 30  
Postbus 11114  
23-1 EC Leiden  
l.amkreutz@rmo.nl

### **„Westeuropäische“ Elemente im Neolithikum (und der Bronzezeit) Mainfrankens**

Martin Nadler

Im Unterschied zum südbayerischen Raum, der zumindest während der neolithischen Perioden deutlich in „donauländischer“ Traditionen verhaftet ist, kann man für die Region Mainfrankens durchweg eine starke Westbindung feststellen, die auch in den älteren Metallzeiten noch deutlich erkennbar ist. In einer diachronen tour d'horizon soll dies am Beispiel markanter Fundgruppen und nachweislicher Austausch-Kontakte aufgezeigt werden.

Martin Nadler M.A.  
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege  
Referat B III, Dst. Nürnberg  
Burg 4  
90403 Nürnberg  
Martin.Nadler@blfd.bayern.de

### **Mehr westwärts? Das bandkeramische Mittelhessen im Spannungsfeld der Ost- und Westkontakte**

Johanna Ritter

Durch seine hohe Besiedlungsdichte und seinen enormen Fundreichtum stellt Mittelhessen eine der zentralen Regionen für die Erforschung der Linienbandkeramik (LBK) Deutschlands im 6. Jahrtausend BC dar. Wichtigste Grundlage hierfür sind die Töpferwaren der LBK, die im Kontext der Befunde zumeist dezidierte Auswertungen und auch Interpretationen zur Entwicklung der Kultur ermöglichen.

Immer wieder fallen jedoch Scherben im Fundgut auf, die für die entsprechende bandkeramische Zeitstellung oder gar im Warenspektrum allgemeine ungewöhnlich geformt und verziert sind. Solche ungewöhnlichen Stücke erlauben neben der Rückführung eindeutig zu klassifizierender Importe auch die Diskussion des Phänomens des indirekten Motiv-Imports. Dazu können ebenso naturwissenschaftliche Keramik-Analysen einen Beitrag liefern. Eine der für Mittelhessen in diesem Zusammenhang bedeutendsten Fundstellen ist Bad Nauheim-Nieder-Mörlen „Auf dem Hempler“, das durch seine zentralörtliche Funktion sowie enormen Reichtum an Gebrauchs- und Sonderkeramiken bekannt geworden ist.

Neben den zahlreichen keramischen Hinterlassenschaften der LBK sind zudem Steingeräte auf die Forschung gekommen, deren Rohmaterial-Wahl Aussagen zum Wechselspiel der Ost- und West-Kontakte der Kultur im Laufe der Zeiten erlauben.

Johanna Ritter M.A.  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Institut für Altertumswissenschaften  
Arbeitsbereich Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie  
Schillerstraße 11  
55116 Mainz  
joharitt@students.uni-mainz.de

### **An der Peripherie zweier Welten. Beziehungen zwischen der LBK und nichtbandkeramischen Gruppen im Westen**

Hans-Christoph Strien

Im Westen des Verbreitungsgebietes der LBK sind ab der ältesten Phase Beziehungen in Gebiete jenseits der Vogesen belegt. Sie nehmen mit der Landnahme im Pariser Becken an Intensität zu; überall entlang dem Rhein sind in der späten LBK, v.a. aber in Hinkelstein, westliche Einflüsse fassbar. Dabei ist deutlich, dass dahinter von Anfang an stabile Netzwerke und nicht diffuse Tauschbeziehungen stehen.

Dr. Hans-Christoph Strien  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Institut für Altertumswissenschaften  
Arbeitsbereich Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie  
Schillerstraße 11  
55116 Mainz  
strien@uni-mainz.de

## Das Phänomen La Hoguette

Erich Kirschneck

Neue Fundorte in Westfrankreich und aktuelle Forschungsergebnisse über die Keramiken bei Wildbeuterkulturen stellen das gängige Modell der La Hoguette Keramik in Frage.

Mit einem "technologischen Ansatz" wird gezeigt, dass es die einheitliche La Hoguette Keramik nicht gibt. Vielmehr besteht sie aus mehreren voneinander unabhängigen Keramiktechnologien, die in vorneolithischer Zeit aus verschiedenen Richtungen in West- und Mitteleuropa aufeinandertreffen, sich mischen und zu dem komplexen Erscheinungsbild führen, das mit den Bezeichnungen La Hoguette, Limburger und Begleitkeramik versucht wird zu beschreiben.

Hon.-Prof. Dr. Erich Kirschneck  
Lenhartzstr. 7  
20249 Hamburg  
erich@kirschneck.com

### **Im Westen was Neues – eine Ausbreitung der La-Hoguette-Gruppe entlang der westfranzösischen Atlantikküste?**

Michaela Schauer

Im Jahr 2015 wurde von J. Rosseau und Kollegen der außergewöhnliche Fund des La-Hoguette-Gefäßes von Guibreou I bei Machecoul (Loire-Atlantique) mit deutlichen Bezügen zu den bekannten Funden aus Choisey und Dautenheim publiziert. Isoliert von der Hauptverbreitung birgt dieser Fundort möglicherweise einen Anhaltspunkt für eine Ausbreitung der La-Hoguette-Gruppe entlang von Garonne und Loire sowie über die westfranzösische Atlantikküste. Diese Theorie soll an Hand der in der spätmesolithischen Lithik sichtbaren starken Beziehungen zwischen Südfrankreich, Westfrankreich und Zentralfrankreich diskutiert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Herausstellung des Retzien als dynamische Mittlergruppe und potentes Substrat für die Ausbreitung der La-Hoguette-Gruppe Richtung Nordwestfrankreich.

Michaela Schauer M.A.  
Perhamerstraße 12  
80687 München  
michaela\_schauer@web.de

### **Intercultural contacts between Blicquy/Villeneuve-Saint-Germain culture and Grossgartach, Planig-Friedberg and Rössen populations from the Aldenhoven Platte: lithic technology as indicator**

Solène Denis

The Neolithic developed in temperate Europe with the so-called *Rubané Culture* or Linear Pottery Culture (LPC). This large entity spread from Transdanubia (Hungary) to the Paris Basin (France). In Central-Western Europe, it was characterized by its great homogeneity (architecture, ceramic styles, funerary practices, etc.). Over about six centuries – between 5600 and 5000 BCE, Neolithic lifestyles gained most of the North-Western regions of Europe.

A historical break in this movement of colonization is palpable at the turn of the sixth and fifth millennium BC: the Linear Pottery Culture was fragmented into a mosaic of cultural entities. Between 4950 and 4650 BCE, most of the North of France and Belgium was occupied by Neolithic villages of a Danubian culture called Blicquy/Villeneuve-Saint-Germain (BQY/VSG). In West Germany, the Hinkelstein, Grossgartach

cultures and then Planig-Friedberg / Rössen cultures succeeded to the LPC and were contemporary to the BQY/VSG.

These two entities (BQY/VSG culture and West German cultures) are mostly defined on the ceramic decorations. The technological studies of the lithic industries of the Grossgartach, Planig-Friedberg and Rössen sequence of the Aldenhoven Platte aims at determining the intensity and the nature of the intercultural relationships with the BQY/VSG populations. This study, part of a first post-doctoral experience, is based on the analysis of raw material diffusion and learning networks. There is an important diffusion of Belgium raw materials, originated mainly from Hesbaye. These contacts with Belgium seem to begin during the Planig-Friedberg, as well as the probable exchange of technical skills.

Dr. Solène Denis  
UMR 7055- Maison de l'Archéologie et de l'Ethnologie  
21 allée de l'Université  
92023 Nanterre Cedex  
denis.solene@gmail.com

### **Westwind? Zu den frühen mittel- und jungneolithischen Grabenwerken Mitteleuropas**

Johannes Müller

In den Diskussionen der letzten Jahre wurden die Grabenwerke Mitteleuropas immer wieder aus verschiedenen westeuropäischen Entwicklungen abgeleitet: Wie eine "Wetterfront" verbreitete sich zeitweise diese neue Form der causewayed enclosures von West nach Ost. Im Vortrag sollen die Quellen zu frühen mittel- und jungneolithischen Grabenwerken diskutiert und Fragen zu Ursachen, Interaktion und Kommunikation insbesondere in der zweiten Hälfte des 4. vorchristlichen Jahrtausends umrissen werden.

Prof. Dr. Johannes Müller  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Ur- und Frühgeschichte  
Johanna-Mestorf-Straße 2-6  
24098 Kiel  
johannes.mueller@ufg.uni-kiel.de

### **Neue Forschungen zum Kapellenberg – Baugeschichte, Besiedlung, überregionale wie lokale Anbindung**

Detlef Gronenborn / Jonas Nowaczek

Der Vortrag beleuchtet – vor dem Hintergrund der Baugeschichte der Wallanlage und der Innenbesiedlung – die kulturelle Einbindung des Kapellenberges innerhalb der Michelsberger Kultur und die Beziehungen nach Westen. Zudem wird die archäometrische Keramikanalyse vorgestellt und anhand dieser mögliche Beziehungen zum nahegelegenen Michelsberger Fundplatzes Hattersheim – Schokoladenfabrik (Main-Taunus-Kreis) diskutiert.

Prof. Dr. Detlef Gronenborn  
Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie  
Ernst-Ludwig-Platz 2  
55116 Mainz  
gronenborn@rgzm.de

Jonas Nowaczek  
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz  
Institut für Altertumswissenschaften  
Arbeitsbereich Vor- und Frühgeschichtliche  
Archäologie  
Schillerstraße 11  
55116 Mainz  
jnowacze@students.uni-mainz.de

## **Die verzierten Steinkammern in Mitteldeutschland zwischen Ost und West**

Torsten Schunke / Anja Stadelbacher

Obgleich am Südrand der nordeuropäischen Megalithik gelegen, sind aus Mitteldeutschland mehrere außergewöhnliche verzierte Steinkammern und Menhire bekannt, die sehr weit reichende Verbindungen in ganz andere Richtungen belegen. Ihr Bildprogramm wurde spätestens mit den Arbeiten von Waltraud Schrickel und Detlef W. Müller umfassend vorgelegt und hinsichtlich der westeuropäischen Elemente analysiert. Der Vortrag soll die bisherigen Ergebnisse mittels neuer Forschungsergebnisse beleuchten und Fragestellungen erarbeiten, die das Spektrum der kulturhistorischen Interpretation erweitern.

Torsten Schunke M.A.  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie  
Sachsen-Anhalt  
Landesmuseum für Vorgeschichte  
Richard-Wagner-Straße 9  
06114 Halle  
tschunke@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Anja Stadelbacher M.A.  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie  
Sachsen-Anhalt  
Landesmuseum für Vorgeschichte  
Richard-Wagner-Straße 9  
06114 Halle  
astadelbacher@lda.stk.sachsen-anhalt.de

### **A shared ideology of death? The architectural elements and the uses of the Late Neolithic gallery graves of western Germany and the Paris Basin**

Eleonore Pape

Amidst the pan-European phenomenon of the rise of numerous collective burials in the second half of the 4th millennium BC appear so-called gallery graves in two distinct regions, notably in Hesse and Westphalia, in the Paris Basin, and in scarce numbers also in Belgium and the Netherlands. These collective burial vaults of diverse construction materials and of rectangular shape are organised in a short antechamber reserved to the deposit of collective grave good assemblages and in a long chamber sheltering numerous deceased individuals, which were deposited successively.

The similarities of the structures of both main study regions in terms of architecture were already noted since the 20th century and the nature of the ties binding latter have since then been interrogated in the line of diffusionist approaches. The resulting presumptions of the direction of unilinear diffusionist processes changed according to the progress of dating methods and processing of radiocarbon samples. In the scope of a now completed Phd-thesis, the issue was revived anew, and this time via a twofold comparative analysis of the architectural elements and the uses of the gallery graves in order to explore to what extent we finally can consider them the remains of a shared ideology of death and whether the presence of such graves in two geographically and culturally distinct regions can be regarded as the product of a progressive diffusion process.

Dr. Eleonore Pape  
Saalburgallee 12  
60385 Frankfurt am Main  
pape.eleonore@gmail.com

### **Glockenbecher – Riesenbecher – Leistenbecher. Endneolithisch- bis frühbronzezeitliche Siedlungskeramik als Indikator eines westeuropäischen Kommunikationsraumes**

Ralf Lehmphul

Auf der Basis einer exzellent erhaltenen Siedlungsstratigraphie aus dem Land Brandenburg in der sich die als „schwer zu fassende“ endneolithisch-frühbronzezeitliche Siedlungsweise zu erkennen gibt, wird ein

Siedlungsmodell abgeleitet und vorgestellt. Sowohl die Siedlungsweise als auch die in der Sequenz nachgewiesenen Subsistenzstrategien sind offenbar nicht nur die Ursachen für die schwierige Quellenlage, sondern auch ein Erklärungsansatz für die großen Interaktionsräume in der zweiten Hälfte des 3. Jt.

Dr. des. Ralf Lehmphul M.A.  
Goethe-Universität Frankfurt/Main  
Institut für Archäologische Wissenschaften  
Vor und Frühgeschichte  
Campus Westend  
Norbert-Wollheim-Platz 1  
60629 Frankfurt/ Main  
Lehmphul@em.uni-frankfurt.de

### **Schnurkeramik und Glockenbecher zwischen Rhein und Saale – in Verbindung mit dem westeuropäischen Glockenbecherphänomen**

Ralph Großmann

Das Schnurkeramische Phänomen und das Glockenbecherphänomen sind Erscheinungen des 3. Jt. v. Chr., die sich zum großen Teil räumlich ausschließen; jedoch in Zentraleuropa gemeinsame Regionen aufweisen. In diesen Regionen übernahm das Glockenbecherphänomen Elemente der Schnurkeramik. Diese Elemente gelangten auch in die Westgruppe des Glockenbecherphänomens. Somit bestand ein Kommunikationsnetzwerk innerhalb des Glockenbecherphänomens, das auch vom Schnurkeramischen Phänomen beeinflusst wurde.

Dr. Ralph Großmann  
Graduate School "Human Development in Landscapes"  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Leibnizstr. 3  
24118 Kiel  
rgrossmann@gshdl.uni-kiel.de

### **"From West to East?" Or the local Beakerisation process in context**

Jos Kleijne

Many recent studies into the appearance of the Bell Beaker phenomenon in Western and Central Europe around 2500 BC focus on the spread "from West to East". This is then often understood in terms of the migration of people and ideas. However it is often not clear how this migration of people and ideas is then incorporated into local traditions across Europe. Did everyone adopt the Bell Beaker phenomenon? Was there, analogous to the Neolithic package, a "Bell Beaker package"? Or can we see local interpretations, regional differences in the ways these ideas were spreading? In this presentation a comparative analysis of Bell Beaker settlements and pottery technology will try to provide some answers to these questions.

Jos Kleijne M.A.  
Christian-Albrechts Universität Kiel  
Leibnizstrasse 3  
24118 Kiel  
jkleijne@gshdl.uni-kiel.de

## **Güter und Genome: Der Glockenbecherkomplex im Lechtal in europäischer Perspektive**

Philipp W. Stockhammer / Corinna Knipper / Alissa Mittnik / Ken Massy / Fabian Wittenborn /  
Stephanie Metz / Steffen Kreuz / Ernst Pernicka / Johannes Krause

Während neue naturwissenschaftliche Analysen zu einem sehr viel besseren Verständnis der Genese der Schnurkeramik beigetragen haben, wird die Gestalt des Glockenbecherkomplexes und des auf ihm beruhenden Netzwerkes zwischen West- und Mitteleuropa bislang nur unzureichend verstanden. In unserem Vortrag präsentieren wir die Ergebnisse unserer umfassenden archäologischen und naturwissenschaftlichen Analysen an Glockenbecherbestattungen im Lechtal südlich von Augsburg, die ein völlig neues Licht auf den Austausch von Gütern und die Mobilität von Menschen während dieser Zeit werfen. Spanisches Silber, nordischer Bernstein und mit Zinn legierte Bronzen aus den Glockenbechergräbern des Lechtals zeigen die Dynamik dieser Netzwerke. Jüngste paläogenetische und Isotopenanalysen belegen zugleich die lokale Genese des Glockenbecherkomplexes wie auch spezifische, patrilokale Residenzregeln, die sich während dieser Zeit manifestierten und die anschließende Frühbronzezeit prägten. Das Ende des Glockenbecherkomplexes und der Wechsel zur Frühbronzezeit um 2150 v. Chr. ging mit dem Zusammenbruch der Kontakte der Bewohner des Lechtals in den Westen und Norden Europas einher, die nun durch Kontakte in den Osten ersetzt wurden.

Prof. Dr. Philipp W. Stockhammer<sup>1,3</sup>, Dr. Corina Knipper<sup>2</sup>, Dr. Alissa Mittnik<sup>3,4</sup>, Dr. Ken Massy<sup>1</sup>, Fabian Wittenborn M.A.<sup>4</sup>, Stephanie Metz MA<sup>1,4</sup>, Dr. Steffen Kreuz<sup>2</sup>, Prof. Dr. Ernst Pernicka<sup>2</sup>, Prof. Dr. Johannes Krause<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie Ludwig-Maximilians-Universität München, Schellingstraße 12, 80799 München

<sup>2</sup> Curt Engelhorn Zentrum für Archäometrie gGmbH, D6, 3, 68159 Mannheim

<sup>3</sup> Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte, Kahlaische Str. 10, 07745 Jena

<sup>4</sup> Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Karlstr. 4, 69117 Heidelberg

## **2200 BC, 4.2 ky BP. Zusammenhang von kulturellem und klimatischem Wandel im Übergang zur Bronzezeit im Südwesten der iberischen Halbinsel?**

Martin Hinz / Jutta Kneisel / Christoph Rinne / Julien Schirrmacher / Mara Weinelt

Die Parallelität von großen gesellschaftlichen Umbrüchen in räumlich und kulturell weit entfernten Regionen eröffnet die Frage, was die regionalen Entwicklungen um 2200 cal BC miteinander verbindet. Sicher spielen hier komplexe sozio-ökologische Prozesse eine entscheidende Rolle. Dennoch ist es auffällig, dass der Übergang zur Bronzezeit in weiten Bereichen Europas auf genau diese Zeit gesetzt wird, die auch durch das 4.2 ky Klimaereignis gekennzeichnet ist. Daher wundert es nicht, dass für Entwicklungen in den verschiedensten Regionen der östlichen Hemisphäre (Ägypten, Mesopotamien, Arabische Halbinsel, China) bereits kausale Beziehungen zwischen Klima- und soziokulturellem Transformationsereignis propagiert worden sind. Ebenfalls nicht überraschend ist die Erörterung auch in deutschen Publikationen, ob ein „Klimasturz als Ursache für den Zerfall der Alten Welt“ verantwortlich gemacht werden kann.

Sowohl die klimatologische wie auch die archäologische Datenlage für diese kausale Beziehung ist jedoch bislang als zersplittert zu bezeichnen. Daher hat es sich das Teilprojekt F1 des Sonderforschungsbereiches 1266 ‚TransformationsDimensionen‘ zur Aufgabe gemacht, lokale paläoklimatologische Daten zu erheben und diese mit der archäologischen Evidenz abzugleichen. In enger interdisziplinärer Kooperation soll ergebnisoffen geprüft werden, ob eine Korrelation zwischen beobachteten Klimasignalen und den kulturellen Änderungen besteht, und inwieweit die beobachtete Parallelität nicht auch ein Artefakt ist, das z.B. der zu geringen zeitlichen Auflösung und der Eigenheiten unserer Chronologiesysteme geschuldet ist. Dazu müssen für beide Disziplinen hochaufgelöste, kontinuierliche Zeitreihen erstellt werden. In einem zweiten Schritt wird dann geprüft, inwieweit auch bei einer Korrelation das Klima tatsächlich die beobachteten kulturellen Veränderungen ausgelöst oder wenigstens beeinflusst haben kann, oder ob andere treibende Kräfte nicht vielleicht wahrscheinlicher sind. Im dritten Schritt soll dann abgeklärt werden, welche sozialen



Einheiten aus welchen Gründen sich anfälliger oder resilienter gegenüber der Umweltveränderungen zeigten.

In diesem Vortrag möchten wir Ihnen gerne das Projekt vorstellen und erste Ergebnisse unserer momentanen Analysen der klimatischen und kulturellen Entwicklungen speziell im südlichen Iberischen Raum präsentieren. Für dieses Gebiet ist sind die klimatologischen Daten bislang noch nicht zureichend und hochauflösend genug, ein Ziel unseres Projektes für die nächsten 4 Jahre. Bislang konnten mittels übergreifenden Indikatoren (wie z.B. summenkalibrierten <sup>14</sup>C Daten) wie auch anhand von detaillierter Untersuchung einzelner Fundstellen der Ablauf der Transformation vom Chalkolithikum zur frühen Bronzezeit besser beleuchtet werden. Soziokulturelle Phänomene in dieser Zeit und Region sind das Abbrechen der monumentalen Einhegungen und das Aufkommen frühbronzezeitlicher Gesellschaften, deren Deutung bis hin zu frühen Staaten geht. Diese Entwicklungen bedürfen einer Erklärung und müssen insbesondere in Bezug auf die lokale Ausprägung und Intensität der Klimavariabilität überprüft werden.

Dr. Martin Hinz, Dr. Jutta Kneisel, Dr. Christoph Rinne, Julien Schirrmacher PhD, PD Dr. Mara Weinelt  
SFB 1266 'TransformationsDimensionen'  
Institut für Ur- und Frühgeschichte  
Christian-Albrechts-Universität  
Johanna-Mestorf-Straße 2-6  
D - 24118 Kiel

### **Das glockenbecherzeitliche Gräberfeld und Siedlungsreste der Aunjetitzer Kultur in Wenigensömmern, Lkr. Sömmerda**

Marlene Ruppert

Das Glockenbecherphänomen ist im Endneolithikum West- und Zentraleuropas eine paneuropäische Erscheinung. Folglich entstehen hier Kontakte mit verschiedensten weiteren Kulturgruppen sowohl endneolithischen als frühbronzezeitlichen Charakters. Dies gilt ebenso für die Mittelbe-Saale- Gruppe des Glockenbecherphänomens. Diese trifft ab 2400 v.Chr. auf die frühbronzezeitliche Aunjetitzer Kultur. Welcher Natur der Kontakt der beiden Gruppen gewesen sein könnte und wie dieser sich archäologisch (nicht) fassen lässt, möchte ich anhand eines ausgewählten Beispiels darstellen und zur Diskussion bringen. Hierbei handelt es sich um das im Rahmen meiner Masterarbeit an der Otto-Friedrich Universität Bamberg ausgewertete glockenbecherzeitliche Gräberfeld und Siedlungsreste der Aunjetitzer Kultur in Wenigensömmern, Lkr. Sömmerda, Thüringen. Es zeigen sich nicht nur aunjetitzer Anklänge im glockenbecherzeitlichen Gräberfeld, auch scheinen sich lageorientierte Bezüge zwischen der frühbronzezeitlichen Siedlung und der Nekropole fassen zu lassen. Diese Interpretation des 2007/08 ausgegrabenen Fundplatzes lassen weitreichendere Möglichkeiten zum Verständnis des dialektischen Verhältnisses der Glockenbecher zu zeitgleichen kulturellen Gruppen Europas zu.

Marlene Ruppert M.A.  
Eisgrube 5  
96049 Bamberg  
marleneruppert@gmx.de

### **Potbeaker und „Riesenbecher“. Eine Verbindung zwischen den Niederlanden und Niedersachsen am Auftakt zur Bronzezeit**

Dominique C. Franke

Die Transition vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit in der Norddeutschen Tiefebene Niedersachsens stellt eine viel diskutierte Epoche dar. Im ausgehenden dritten und frühen zweiten Jahrtausend v. Chr. manifestieren sich die kulturellen Einflüsse von außen in einer allmählichen Umgestaltung des

archäologischen Fundgutes. Im Rahmen einer Doktorarbeit wird auf Basis älterer Arbeiten und neuerer Fund- und Befundaufnahmen dieser Übergangshorizont analysiert. Die damit verbundene Untersuchung der Grab-, Depot-, Siedlungs- und Einzelfunde soll es ermöglichen, die Kulturgeschichte dieser dynamischen und bedeutsamen Epoche auf dem Weg zur Metallurgie zu erhellen. Die bisherigen Ergebnisse weisen auf einen starken Kulturaustausch zwischen dem heutigen Niedersachsen und den Niederlanden hin, der von Seiten der sogenannten „Riesenbecher“ und dem Siedlungswesen beleuchtet werden soll.

Dominique C. Franke M. A.  
Georg-August-Universität Göttingen  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Nikolausberger Weg 15  
37073 Göttingen  
dfranke@gwdg.de

### **Ex occident de lux?**

#### **Überlegungen zur Distribution bronzezeitlichen Zinns im Lichte neuer Analysen**

Bianka Nessel / Carolin Frank / Ernst Pernicka / Gerhard Brügmann / Daniel Berger / Janeta Marahrens

Im Vortrag werden die Ergebnisse isotopisch untersuchter Fallbeispiele der Frühbronzezeit Zentraleuropas sowie der mittleren Bronzezeit Südosteuropas vorgestellt und miteinander verglichen. Es wird diskutiert, ob sich anhand der Messwerte das in den Bronzen enthaltene Zinn verschiedenen Zinnprovinzen zuordnen lässt und ob auf die Nutzung einer oder mehrerer Zinnvorkommen in bestimmten Kulturräumen geschlossen werden kann.

Bianka Nessel  
ERC-Projekt Bronze Age Tin  
Institut für Geowissenschaften  
Im Neuenheimer Feld 236  
Universität Heidelberg  
69120 Heidelberg  
bianka.nessel@geow.uni-heidelberg.de

Carolin Frank  
ERC-Projekt Bronze Age Tin  
Institut für Geowissenschaften  
Im Neuenheimer Feld 234-236  
Universität Heidelberg  
69120 Heidelberg  
carolin.frank@geow.uni-heidelberg.de

Ernst Pernicka, Gerhard Brügmann,  
Daniel Berger und Janeta Marahrens  
Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH  
C5, Zeughaus  
68159 Mannheim  
ernst.pernicka@cez-archaeometrie.de  
gerhard.bruegmann@cez-archaeometrie.de  
daniel.berger@cez-archaeometrie.de  
janeta.marahrens@cez-archaeometrie.de

#### **Frühbronzezeitliche Deponierungspraktiken diesseits und jenseits des Rheins**

Sabrina N. Autenrieth

Die größte Dichte an Deponierungen findet man von der Atlantikküste bis zum Schwarzen Meer und von Südschweden bis zum Mittelmeer. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei dieser Deponierungspraxis um eine gemeinsame Tradition gehandelt hat, welche durch spezifische Regeln gesteuert wurde, die bestimmte, welche Objekte und welche Orte für eine Deponierung geeignet waren.

Abhängig von Zeit und Raum scheinen wir in der Lage zu sein, wiederkehrende Muster von bevorzugten Formen und Kombinationen zu unterscheiden. In der frühen Bronzezeit Skandinaviens beispielsweise wurden prächtige Gegenstände wie Schwerter hauptsächlich einzeln in Mooren deponiert, während im westlichen Teil Mitteleuropas verschiedene Gegenstände gruppiert in Flüssen wie dem Rhein versenkt wurden. Das mittlere Rheingebiet ist eines der bekanntesten Beispiele von Deponierungen frühbronzezeitlicher Objekte in Flüssen. Doch wie sahen die Deponierungspraktiken diesseits und jenseits des Rheins aus? Wirkte der Rhein letztendlich nur als natürliche oder darüber hinaus auch als ideologische Grenze?

Sabrina N. Autenrieth M. A.  
Faculty of Archaeology  
Leiden University  
Van Steenis Gebouw  
Einsteinweg 2  
2333 CC Leiden  
The Netherlands  
s.n.autenrieth@arch.leidenuniv.nl

### **At the crossroads. Belgium between the Atlantic and Continental cultural complexes during the Middle and Late Bronze Age**

Guy De Mulder

The area of present-day Belgium was located at the crossroads of different cultural traditions and economical connections during the European Bronze Age. The Scheldt and Meuse basins were main axes of communication during this period. Bronze Age Belgium was a contact zone between the so-called Atlantic and Continental cultural complexes and to a lesser extent with the Nordic region (northern Netherlands and Westphalia). Each specific region shared certain material cultural characteristics. The western area of Belgium was integrated in the so-called cultural Channel-North Sea region. The eastern part was more turned towards Central-Europe.

At the end of the Middle Bronze Age changes were ascertained in the Belgian regional communities. Through the long distance exchange networks, new artefacts and ideas were circulating in this area. The aim is to identify how the local population integrated these elements in their own material culture by studying four topics. In the settlements a new, shorter type of building is appearing, which reflects a change in the agrarian lifestyle. The funerary ritual is also changing with the appearance of urnfield cemeteries, dominated by cremation graves, which replace the barrow tradition. In the material culture new styles of pottery and decoration are introduced. The circulation of bronze artefacts of different origin increases exponentially. To understand the impact of these goods on the population we must determine in which kind of context these new artefacts were used and which meaning they had for their users. Finally by using radiocarbon dates we try to construct an absolute chronological framework to place these changes exactly in the Middle - Late Bronze Age period.

Prof.dr. Guy De Mulder  
Department of Archaeology  
Ghent University  
Sint-Pietersnieuwstraat 35  
B-9000 Gent  
Belgium  
Guy.Demulder@ugent.be

## **Les pesons de métier à tisser à l'âge du Bronze, indices d'un artisanat développé et objets d'échanges inter-communautaires?**

Yann Lorin

Des poids de métiers à tisser ont été découverts dans deux régions européennes distantes, l'une sur un large territoire situé au sud-est et à l'est des Alpes et l'autre dans le nord de la France. Les typologies de ces objets en terre cuite, leurs décors, et leurs contextes d'utilisation sont comparés. Les systèmes technique et symbolique font l'objet d'interprétations pour mieux décrire la nature des contacts interculturels au sein d'une production artisanale commune.

Looms weights were discovered in two remote European regions, one over a large territory in the southeast and east of the Alps and the other in northern France. The typologies of these terracotta objects, their decors, and their contexts of use are compared. The technical and symbolic systems are interpreted to better describe the nature of intercultural contacts within a common craft production.

Yann Lorin  
INRAP Nord-Picardie  
7 rue Pascal  
F-62217 Achicourt  
France  
yann.lorin@inrap.fr

## **Waagen und Gewichte in West- und Zentraleuropa in der jüngeren Bronzezeit (ca. 1350–800 BC): ein Vergleich**

Lorenz Rahmstorf

Die Verwendung von Waagen und Gewichten während der Penard Stufe und der Ewart Park Stufe in England kann jetzt als gesichert angesehen werden. Die Objekte lassen sich zum Teil gut mit zentraleuropäischen Funden vergleichen. Kontakte mit dem mediterranen Raum scheinen sich aber zudem anzudeuten. Die Funde bieten die Möglichkeit, Austausch und Handel während dieser Zeit direkt zu erschließen und neue Interpretationen der Fundplätze zu entwickeln.

New results demonstrate the use of weights and scales during the Penard and Ewart Park phases in England. Some of the finds are well comparable to Central European objects. In addition, there are indications that the use of weights and scales was to a certain extent also the result of contacts with the Mediterranean zone. These finds enable us to extrapolate exchange and trade in the most direct way and offer new interpretational frames for the sites with weighing equipment.

Lorenz Rahmstorf  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
Nikolausbergerweg 15  
37037 Göttingen  
lorenz.rahmstorf@phil.uni-goettingen.de

## **Der Zeremonialwagen der atlantischen Bronzezeit – Mittleuropäischer Einfluss oder autochthone Entwicklung?**

Claudia Pankau

Der metallbeschlagene, pferdegezogene Zeremonialwagen ist ein Charakteristikum der südost-, mittel- und westeuropäischen späten Bronzezeit. Diese geographische Abfolge scheint auch in etwa die zeitliche Reihenfolge seines Auftretens wiederzugeben – eine „Westdrift“ ist unverkennbar. Insbesondere in den atlantischen Hortfunden des Horizonts der Karpfenzungenschwerter sind viele Wagenbronzen mit durchaus eigenwilligen Formgebungen enthalten, die bislang wenig bekannt sind.

Im Vortrag wird die Frage erörtert, inwieweit es sich hierbei um eine autochthone Entwicklung handelt, und ob direkte Einflüsse von oder nach Mitteleuropa nachzuweisen sind.

Dr. Claudia Pankau  
Institut für Archäologische Wissenschaften  
Abt. III Vor- und Frühgeschichte  
Goethe-Universität Frankfurt  
Norbert-Wollheim-Platz 1  
60629 Frankfurt am Main  
Pankau@em.uni-frankfurt.de

## **Im Westen was Neues – Techniktransfer und Mobilität in der Spätbronzezeit**

Dirk Brandherm

Auf der Grundlage einer vergleichenden Betrachtung von Technologie, Deponierungs- und Bestattungssitten widmet sich der Beitrag der Frage spätbronzezeitlicher Kulturkontakte zwischen Mittel- und Südwesteuropa. Hiervon ausgehend setzt er sich kritisch mit der gegenwärtig erneut aufgeflamten Forschungsdiskussion zur „Keltenfrage“ auseinander.

Dr. Dirk Brandherm  
School of Natural and Built Environment  
Queen's University Belfast  
Belfast, BT7 1NN  
Nordirland, Vereinigtes Königreich  
d.brandherm@qub.ac.uk